



**Jahresbericht 2010**  
**des Vorstands**  
**des Arbeitskreises Kirche und Sport**  
**der Evangelischen Kirche in Deutschland**

**1. Bericht des Vorsitzenden**  
**(Prälat Dr. Bernhard Felmborg)**

*Wird auf der Vertreterversammlung mündlich vorgetragen.*

**2. Öffentlichkeitsarbeit**  
**(OKR Dr. Vicco von Bülow)**

Die Internetseite <http://www.kirche-und-sport.de> steht weiterhin im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit des Arbeitskreises. Ein Verteiler für Kirche und Sport in den Landeskirchen und Landesarbeitskreisen wird unregelmäßig, aber nicht selten, per E-Mail auf neue Informationen auf der Internetseite oder auf andere interessante Veranstaltungen oder Meldungen verwiesen. Das Weiterleiten von Informationen aus den Landeskirchen bzw. Landesarbeitskreisen wird gerne in Anspruch genommen.

In Einzelfällen werden auch auf der Internetseite der EKD ([www.ekd.de](http://www.ekd.de)) relevante Berichte über Kirche und Sport aufgenommen oder in Pressemitteilungen verbreitet.

**3. Arbeit der Gemeinsamen Kommission Kirche und Sport**  
**(OKR Dr. Vicco von Bülow)**

Die Gemeinsame Kommission Kirche und Sport besteht aus Vertretern der EKD, der DBK und des DOSB; für den Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD sind ihr Vorsitzender (B. Felmborg), ihr Geschäftsführer (V. v. Bülow), der Olympiapfarrer Th. Weber und V. Steinbrecher Mitglied. Nachdem die Kommission im Jahr 2009 das Spitzengespräch Kirche und Sport am 21. August in Frankfurt mit der Erklärung „Zum Wohl der Menschen und der Gesellschaft. Perspektiven der Zusammenarbeit von Kirche und Sport in Deutschland“ vorbereitet hat, wurde in den Folgemonaten das dort verabredete Thema „Bildung“ behandelt. Eine Arbeitsgruppe hat unter Beteiligung der jeweiligen Bildungsexperten das Konzept für eine Fachtagung entwickelt, die im Frühjahr 2012 unter dem Titel „Der Beitrag von Vereinen, Gemeinden und Verbänden zur Bildung“ Schwerpunktthema der Zusammenarbeit von Kirchen und Sport“ stattfinden wird.

#### **4. Studienkurs Sils 2010**

([http://www.ekd.de/kirche-und-sport/arbeitskreis/gegen\\_armut\\_und\\_ausgrenzung.html](http://www.ekd.de/kirche-und-sport/arbeitskreis/gegen_armut_und_ausgrenzung.html))

Angesichts von weltweiter Wirtschaftskrise und angeregt durch das europäische Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung trafen sich Kirchenleute, Sportler und Vertreter aus Kultur und Wissenschaft im schweizerischen Sils/Maria zu einem Diskurs über das als herausfordernd empfundene Thema „Gegen Armut und Ausgrenzung.“. Eingeladen hatte der Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD unter Leitung des EKD-Sportbeauftragten Valentin Schmidt.

Neben der Vertiefung der theologischen Perspektiven auf das Thema haben Vertreter aus Sport, Wissenschaft, Politik, Kirche und Kultur darüber informiert und reflektiert, auf welche Weise kirchliches Handeln und sportliches Engagement ihren Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten können. Professor Dr. Christoph Stückelberger (Zürich) gab eine umfassende Übersicht über „Sozialethische Positionen der evangelischen Kirche zu Armut und Reichtum“. Der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) Eberhard Gienger, MdB, erläuterte, wie der organisierte Sport auf diese Herausforderungen von Armut reagiert. Er stellte vor allem konkrete Programme vor, so das vom DOSB initiierte Programm, mit dem auch Hartz IV-Empfänger in Sportvereinen Sport treiben können, ohne durch Mitgliedsbeiträge abgeschreckt zu werden. Zudem wird Langzeitarbeitslosen die Chance geboten, sich als C-Trainer ausbilden zu lassen und als Übungsleiter wieder Verantwortung in und für die Gesellschaft zu übernehmen. Dies wurde ergänzt vom Vortrag des stellvertretenden Direktors des Landessportbundes Berlin, Heiner Brandt. Er gab einen praxisorientierten Überblick über die „sportorientierte Jugend(sozial-)arbeit in Berlin“ mit ihren vielfältigen Aktionen und Netzwerken. Sport fange Menschen auf und trage dazu bei, sie vor sozialer Ausgrenzung zu bewahren.

Wie Sport und Bewegung in Krisensituationen wirken können, schilderte Detlef Dumon, Direktor des Weltrates für Sportwissenschaften und Leibes-/Bewegungswissenschaften in Berlin. Neueste Untersuchungen zeigen, dass Sport dazu beiträgt, traumatische Erlebnisse früher aufzufangen und damit besser zu bewältigen.

Der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung, informierte über zahlreiche Beispiele, wie Kirche und Diakonie gegen Armut und Ausgrenzung konkret und vor Ort handeln. Mit der Botschaft des Evangeliums müsse eine besondere Zuwendung zu den Armen und Protest gegen Armut selbstverständlich sein, so sein theologischer Ausgangspunkt. Er hob das große ehrenamtliche Engagement von Christen, aber auch von anderen Menschen in der gemeinsamen Armutsbekämpfung in den Gemeinden und Kommunen hervor. Daneben müssten Kirche und Diakonie aber auch die Politik mahnen, Armut nicht als Gegebenheit hinzunehmen, und sich in die politischen Debatten parteiisch zugunsten der Armen und Ausgegrenzten einmischen. In einem weiteren Fokus des Vortrags wie auch der weiteren Debatten im Studienkurs stand, inwiefern Bildung dazu beitragen kann, Menschen zu befähigen, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und sich aus der Armut zu befreien.

Die bevorstehende Fußballweltmeisterschaft in Südafrika war der Anlass, sich mit konkreten Aktionen der Armutsbekämpfung in Südafrika zu beschäftigen. Ursula Hildebrand stellte die Arbeit von „Brot für die Welt“ in Südafrika vor. Es geht dabei vor allem um Gewaltprävention an Schulen, Aufklärungsarbeit (HIV-Aids) und Jugendsozialprogramme. Sie stellte dar, dass es zwar eine überschäumende Freude über die Vergabe der WM nach Südafrika gebe und umfangreiche staatliche Investitionen auch zu deutlichen Verbesserungen der Infrastruktur beitragen. Die arme Bevölkerung des Landes - nahezu die Hälfte aller Südafrikaner lebt unterhalb der Armutsgrenze - profitiere von der WM allerdings wenig. Daher werde es auch in Zukunft notwendig sein, Projekte in Südafrika zu fördern und zu begleiten. Dies unterstrich Dr. Klemens Hubert (Senior-Experte GTZ) ausdrücklich, der aufgrund seiner langjährigen

Erfahrungen tiefe Einblicke in die Möglichkeiten und Grenzen der Jugendentwicklung in Südafrika gab.

Die Tagung endete mit einer Bibelarbeit zu Armut und Reichtum von Oberlandeskirchenrat Dr. Hans Christian Brandy. Dies setzte einen Schlusspunkt zu zahlreichen Andachten, Gottesdiensten und Gebeten zum Thema „Armut, Reichtum, Ausgrenzung und Integration“ als Herausforderung für Kirche und Sport.

## **5. Olympische Winterspiele 2010 in Vancouver (Pfarrer Thomas Weber)**

Nach der Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen 2008 in Peking habe ich nun als Vorstandsmitglied des Arbeitskreises „Kirche und Sport“ in der EKD zum zweiten Mal - nach Turin 2006 - eine deutsche Delegation zu Olympischen Winterspielen begleitet. An diesen 21. Winterspielen, die vom 12.-28. Februar 2010 in Kanada stattfanden, nahmen ca. 2600 Sportlerinnen und Sportler aus 85 Nationen teil. Das deutsche Team bestand aus ca. 350 Personen, dazu zählten 153 Aktive und weitere 200 Offizielle (Trainer, Betreuer, Ärzte, Physiotherapeuten, Büromitarbeiter, Techniker usw.). Von katholischer Seite war Hans-Gerd Schütt, der Sportpfarrer der Bischofskonferenz, vertreten. Unsere Angebote waren bewusst ökumenisch ausgerichtet.

Im Vorfeld nahm neben den Kontakten zu Zeitungen und Hörfunksendern - freilich war das Interesse an der Arbeit der Olympiapfarrer bei den Winterspielen 2010 im Vergleich zu den Anfragen, die ich vor den Sommerspielen in Peking erhielt, eher gering - die Vorbereitung der Broschüre „Mittendrin“ mit Bibeltexten, eigenen Auslegungen, Gebeten, Meditationen und Segensworten einige Zeit in Anspruch. Zwischen den Abschnitten waren wieder Sportfotos abgedruckt, um die Wirkung der Texte zu unterstreichen. Es hat sich erneut positiv ausgewirkt, dass beim Layout und der Gestaltung des Heftes eine professionelle Agentur mitwirkte. Bei der Gestaltung und Herausgabe des Heftes, das wir vor Ort in Kanada persönlich überreicht oder über die Fächer in den deutschen Büros in Vancouver und Whistler an jedes Delegationsmitglied verteilten, half ebenso die Pressestelle der EKD tatkräftig mit. „Sehr gelungen“, so das Urteil, das wir von vielen Seiten über die „Mittendrin“-Broschüre gehört haben.

Von Seiten des DOSB (u.a. Bernhard Schwank, Chef de mission des deutschen Teams, und dem DOSB-Generaldirektor Michael Vesper) erhielten wir eine gute Unterstützung. Wir bekamen in Erding einen Teil der offiziellen Teambekleidung, waren damit schon am Äußeren als Delegationsteilnehmer erkennbar. Im Laufe der Jahre merke ich auch, dass das Verhältnis zu den Büro-Mitarbeitern/-innen immer enger wird und eine gute Basis der Zusammenarbeit gegeben ist.

Während der ersten zehn Tage der Spiele verfügten wir jedoch nicht über eine offizielle Mannschaftsakkreditierung und mussten über Tagespässe jeden Tag neu den Zugang zu den Olympischen Dörfern organisieren. Das klappte zwar relativ problemlos, aber ohne offizielle Akkreditierung ist der Kontakt zu den anderen Teammitgliedern erheblich eingeschränkt und damit die Arbeit erschwert. Gerade bei Winterspielen ist freilich die Zahl der Betreuer und Techniker sehr hoch, so dass die Zahl der Akkreditierungen äußerst begrenzt bleibt. Eine offizielle Akkreditierung erhielten wir dann in den letzten Tagen. Sie erlaubte uns zu jeder Zeit den problemlosen Zutritt zu den Sportstätten, so dass es uns leicht fiel, den Aktiven und Betreuern auch vor und nach den Wettkämpfen zu begegnen. Selbstverständlich waren wir Sportpfarrer beim Botschaftsempfang mit dem Team anwesend und konnten ebenfalls an der stimmungsvollen Abschlussfeier der Olympischen Winterspiele teilnehmen.

Sicherlich wäre es noch optimaler gewesen, wenn wir im olympischen Dorf selbst hätten wohnen können. Denn gerade am Abend, wenn das Programm des Tages abgespult ist und es ruhiger wird, scheint Gesprächsbedarf da zu sein. Freilich, die Bettenkapazität im Dorf ist begrenzt, und so hat es diese Möglichkeit in der Vergangenheit für die Olympiapfarrer auch

noch nie gegeben. Wir waren während unseres Aufenthalts privat in einer katholischen Gemeinde 20 Minuten vom Stadtzentrum Vancouvers entfernt perfekt untergebracht. Die Freundlichkeit unserer Gastgeber war riesengroß, und wir haben uns sehr wohlgefühlt.

Meine Tätigkeit als Seelsorger erstreckte sich zum einen darauf, Gesprächsmöglichkeiten anzubieten und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Das Anwachsen der öffentlichen Aufmerksamkeit, die Leistungsdichte und nicht zuletzt die Fragen der finanziellen Förderung stellen die im Sport Handelnden unter großen Erfolgsdruck. Da ist es schon etwas Nicht-Selbstverständliches, mit Pfarrern über ganz normale Dinge sprechen zu können, ohne Bedenken haben zu müssen, dass das Erzählte nachher nach außen getragen wird. Dies wissen viele zu schätzen. So ergab sich eine bunte Palette von Begegnungen mit Mannschaftsmitgliedern, mit Familienangehörigen der Sportler/-innen, die zum Anfeuern gekommen waren, mit ehemaligen Aktiven, mit Zuschauern, Pressevertretern, Politikern usw. Der tragische Unfalltod des 21-jährigen georgischen Roodlers Nodar Kumaritaschwili kurz vor Beginn der Wettkämpfe kam in so mancher Unterredung zur Sprache. Weitere Stürze und Unfälle in den Hochgeschwindigkeitswettbewerben haben gezeigt, dass der olympische Wintersport durch die Entwicklungen in den Bereichen Technik und Material an seine Grenzen gestoßen ist. Von vielen Seiten wurde die Entwicklung „noch schneller- noch höher- noch weiter“ problematisiert.

Zu den Athletendörfern in Vancouver und Whistler gehörte jeweils ein religiöses Zentrum, in denen sich einheimische Pfarrer sowie Mitarbeiter internationaler sportmissionarischer Organisationen engagierten, um Sportlern in Fragen des Glaubens weiterzuhelfen. Das Angebot war vielfältig, und so nutzten wir die Gelegenheit, Andachten in deutscher Sprache anzubieten. Zum zweiten Mal ergab sich wieder die Möglichkeit eines Ökumenischen Gottesdienstes im Deutschen Haus, an dem zwanzig Personen teilnahmen. Mittlerweile ist ein guter Kontakt zu den Verantwortlichen des Deutschen Hauses entstanden. Es zeigt sich, wie wichtig es ist, auch dort präsent zu sein, wo sich abends Sportler, Medienvertreter, Sponsoren treffen. Als es im Treppenhaus des Gebäudes, in dem das deutsche Haus in Vancouver untergebracht war, zu einem schweren Unfall kam, wurde ich sozusagen als „Notfallseelsorger“ gebeten, ein Gespräch mit der jungen deutschen Studentin zu führen, vor deren Augen sich der Vorfall unmittelbar abgespielt hatte.

Durch die Vermittlung der EKD-Pressestelle in Hannover wurden zahlreiche Pressevertreter aus Print, Funk und Fernsehen auf meine Anwesenheit in Vancouver aufmerksam und baten um Interviews. Meine Erlebnisse während der Olympische Spiele habe ich außerdem in regelmäßigen Telefonbeiträgen nach Deutschland weitergegeben. Diese Eindrücke erschienen dann im Internet sowohl unter [evangelisch.de](http://evangelisch.de) als auch auf den Seiten der EKD. Eine Bildergalerie und weitere von mir selbst verfasste Olympia-Berichte vervollständigten dieses Internet-Angebot.

Fazit und Ausblick: Die Erwartungen an das deutsche Team waren sehr hoch. Rückblickend kann gesagt werden, dass der Verlauf der Wettkämpfe diesen Erwartungen voll und ganz entsprochen hat. Angesichts des guten Abschneidens der deutschen Sportlerinnen und Sportlern herrschte in der Mannschaft natürlich eine gelöste Atmosphäre. Über alle Sportartgrenzen hinweg erlebte ich einen guten Teamgeist und Interesse an dem Abschneiden der Anderen. Auch aus medizinischer Sicht gab es im deutschen Team keine Probleme. Schwere Verletzungen traten nicht auf.

Unsere Anwesenheit und Begleitung im Sinne einer ökumenischen Gemeinschaft wurde positiv wahrgenommen und war ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Kirchen sich bemühen, ganz nah bei den Menschen zu sein, eben dort, wo Menschen heutzutage zusammenkommen. Das jüngste Mitglied der Olympiamannschaft, die 16-jährige Eiskunstläuferin Sarah Hecken, erzählte mir von ihrer Konfirmation vor zwei Jahren und den positiven Begleitumständen. Der Pfarrer habe sich erfreulicherweise auf ihre Situation im Hochleistungssport eingelassen

und akzeptiert, dass sie wegen Trainings und Wettkämpfen nicht regelmäßig die Unterrichtsstunden besuchen konnte. Auf diesem Hintergrund spreche ich die Tatsache an, dass die jungen Menschen einen großen Teil des Jahres an ihren Olympiastützpunkten verbringen. Dies trifft ebenso auf Trainer, Betreuer, usw. zu. Ist den verschiedenen Landeskirchen eigentlich bewusst, welche Möglichkeiten der kirchlichen und seelsorgerlichen Begleitung sich an solchen Trainingszentren ergeben könnten und auch von den Verantwortlichen im Sport Unterstützung erfahren würden? Mit vielen stimmungsvollen Eindrücken, „mittendrin“ gewesen zu sein, bin ich nach Hause zurückgekehrt und hoffe, dass manche Begegnung Früchte trägt und sich zukünftig vertiefen lässt.

## **6. Behindertensport (Pfarrerin Claudia Rudolff)**

1. Die X. Paralympischen Winterspiele fanden im März in Vancouver statt. Phil Craven, Präsident des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC), sprach von „magischen Spielen, den besten Winter-Paralympics aller Zeiten“. Auch für die deutsche Mannschaft waren die Spiele ein Highlight. Nach 64 Entscheidungen hatte das mit nur 20 Athleten „kleine“ deutsche Team die Medaillenwertung vor Russland gewonnen. 13 Gold-, 5 Silber- und 6 Bronzemedailles begleiteten die Athletinnen und Athleten auf ihrer Rückreise nach Deutschland. Verena Bentele (Ski nordisch) und Lauren Woolstencroft (Ski alpin-Kanada) avancierten mit je fünf Goldmedaillen zu den erfolgreichsten Athletinnen der Spiele.

Die Broschüre „Mittendrin habe ich mitgestaltet, aber leider konnte ich die Spiele selbst nicht hautnah miterleben. Ich wollte gern als evangelische Seelsorgerin mitfliegen, musste durch einen Krankheitsfall in der Familie zuhause bleiben. Viele Sportler und Sportlerinnen kenne ich durch die paralympischen Winterspiele in Salt Lake City 2002 und Turin 2006 und so wäre diesmal die Kontaktaufnahme leicht gewesen. Hans Gerd Schütt, der katholische Seelsorger für die Paralympics, hat diese Spiele auch so erlebt, dass er als Pfarrer mittendrin war.

2. Da ich das Amt der Paralympicspfarrerin jetzt 8 Jahre begleitet habe, sind zahlreiche und gute Kontakte entstanden. Im Laufe des Jahres erhalte ich viele Einladungen zu Empfängen und Veranstaltungen des DBS und seines Umfeldes. Da ich diese Aufgabe nur ehrenamtlich ausübe, muss ich viele Termine absagen, da meine Teilnahme auf Grund familiärer und beruflicher Verpflichtungen nicht möglich ist. Der Sportpfarrer der katholischen Kirche ist da in einer besseren Position. Auch aus diesem Grund möchte ich von der Begleitung der Paralympics zurücktreten und hoffe, auf einen baldigen Nachfolger.

Im Juli waren Hans Gerd Schütt und ich zu der Verabschiedung des langjährigen Skilangläufers Frank Höfele in Rottweil zu der viele Sportler und Sportlerinnen, sowie Präsidiumsmitglieder und Funktionäre gekommen sind.

3. Auch in diesem Jahr hat Dr. Lutz Worms für 800 Menschen mit geistiger Behinderung die „Bethel Athletics“ organisiert. Diese Sportveranstaltung habe ich besucht und in der Eröffnungsveranstaltung die Andacht gehalten.

## **7. Weitere Aktivitäten und Planungen (OKR Dr. Vicco von Bülow)**

- Auf dem ÖKT 2010 in München war der Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD am 13.5. mit einem ganztägigen Forum Sport zum Thema „Hoffnungsträger Sport“ beteiligt. Zu dem Vorbereitungsteam aus unserem Arbeitsfeld Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, Johannes Ostermann, Claudia Rudolff und Volker Steinbrecher.

- Der 41. Silser Studienkurs wird vom 28. Januar bis 5. Februar 2011 stattfinden und sich unter dem Titel „Solange die Erde steht“ mit der Verantwortung zur Nachhaltigkeit in Kirche, Sport und Gesellschaft beschäftigen. Ein Info-Flyer wird auf der Vertreterversammlung verteilt und steht unter [http://www.ekd.de/kirche-und-sport/daten/flyer\\_sils2011.pdf](http://www.ekd.de/kirche-und-sport/daten/flyer_sils2011.pdf) zur Verfügung.

- Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika hat die EKD ihren Kirchengemeinden das kostenlose public viewing ermöglicht. Zusammen mit Brot für die Welt hat die EKD die Broschüre „Die Hoffnung ist rund“ herausgegeben, in der über das Gastgeberland der WM berichtet wurde. Sie ist vergriffen, aber unter <http://www.ekd.de/kirche-und-sport/fussball/wm2010/downloads.html> als Datei verfügbar.

- Im nächsten Jahr wird unter dem Motto „20ELF von seiner schönsten Seite“ wieder eine „WM im eigenen Land“ stattfinden. Neben Berlin und Sinsheim (Eröffnungsspiele) und Frankfurt (Finalspiel) werden Augsburg, Bochum, Dresden, Leverkusen, Mönchengladbach und Wolfsburg Austragungsorte sein. Bei den geplanten kirchlichen Aktivitäten sind zwei Ebenen zu unterscheiden:

Zum einen die Ebene vor Ort, an den jeweiligen Spielorten. An jedem Spielort sind auf Initiative des Arbeitskreises regionale Ansprechpartner aus der evangelischen Kirche benannt worden, die mit den katholischen Ansprechpartnern und in Zusammenarbeit mit den vom DFB benannten Personen „runde Tische“ gestalten werden. Zu ihren Aufgaben gehört es, eigenverantwortlich und kreativ die kirchlichen Aktivitäten an den Spielorten zu organisieren.

Zum anderen die überregionale Ebene, also die direkt von der EKD und ihrem Ar-Breitkreuz veranstalteten Aktivitäten. Dazu gehört beispielsweise ein zentraler Eröffnungsgottesdienst am 26. Juni in Berlin, der ökumenisch vorbereitet wird und deutschlandweit im Fernsehen übertragen werden soll. Es ist vorgesehen, den Gottesdienst mit dem erstmalig auf EKD-Ebene ausgetragenen Konfi-Cup-Finale zu verbinden (<http://www.konficup.de>). Bewährt und in den letzten Jahren von bis zu 2.800 Kirchengemeinden in Anspruch genommen ist das public viewing-Angebot der EKD: Auch für 2011 ist ein Materialheft in Planung, das neben grundsätzlichen Überlegungen zum Thema Kirche und Sport den Blick auf die Besonderheit des (internationalen) Frauensports richten soll – und in bewährter Weise Anregungen und Entwürfe für die kirchliche Arbeit in der Gemeinde enthalten soll. Schon beim ÖKT 2010 in München hatten auf einem vom Arbeitskreis Kirche und Sport organisierten Podium die – danach vom DFB zur WM-Botschafterin ernannte – Präses der Synode, Katrin Göring-Eckardt, und die Präsidentin des Organisationskomitees der WM, Steffi Jones, gemeinsam den Impuls gegeben, beim unmittelbar vor der WM stattfindenden DEKT 2011 in Dresden das Thema erneut aufzugreifen und in eine breite Öffentlichkeit zu tragen; die Vorbereitungen hierzu werden aktiv vorangetrieben.